

Bijlage VWO
2025

tijdvak 1

Duits

Tekstboekje

Ga verder op de volgende pagina.

Über Paris, Kingston, Brooklyn, Berlin – und andere Vornamen geografischer Herkunft



Paris Hilton, amerikanische Medienpersönlichkeit

(1) Ann-Kathrin und Mario Götze haben ihren Sohn Rome genannt, wie die Ewige Stadt, nur auf Englisch. Wobei mir nicht ganz klar ist, wie das ausgesprochen wird, eher englisch oder eher deutsch, als „Rohme“. Kritik ernteten daraufhin aber weniger die Götzes als vielmehr Cathy Hummels, Ehefrau des Fußballerkollegen Mats, die mit den sexistischen Worten gratulierte: „Jungs are the best!“, das Paar Hummels erfreut sich eines Sohnes namens Ludwig.

(2) Städte-, Länder- und Stadtteilnamen sind bei den sich fortpflanzenden Stars zurzeit sehr beliebt. Sicher, auch das gab es schon immer, man denke an Paris Hilton, an Kobe (Stadt in Japan!) Bryant, an Sidney Poitier oder Chelsea Clinton. Von den deutschen Städten hat es naturgemäß Berlin zum Stadtkindernamen gebracht, die Tochter des oscar-nominierten Schauspielers Jeremy Renner heißt Ava Berlin. Dass Heide eine Stadt in Schleswig-Holstein ist und Achim eine Stadt in Niedersachsen, weiß nicht jeder.

(3) Es mag angenehmer sein, Lourdes zu heißen, wie die Tochter von Madonna, oder Kingston, wie der Sohn von Gwen Stefani, als etwa „Summer Rain“. Wenigstens dafür und zum Glück nicht für „Hurricane Season“ hat Christina Aguilera sich entschieden. Dass die Beckhams ihren Sohn Brooklyn genannt haben, soll diesen zeitlebens an den Ort erinnern, wo er gezeugt wurde – will man das als Erwachsener? Ich habe meinen Söhnen die Vornamen „Mainzer Neustadt“ und „Frankfurter Buchmesse“ jedenfalls erspart.

Zeit Magazin, 25 juni 2020

Gut für Alle

Mit ihrem Modelabel beweist Madeleine Darya Alizadeh, dass auch ein faires Business erfolgreich sein kann



(1) Als Kind wollte Madeleine Darya Alizadeh Politikerin oder Model werden. „Jetzt bin ich so ein bisschen beides“, sagt sie im Interview lächelnd. Die 32-jährige Österreicherin wurde bekannt über ihren Blog

5 *Dariadaria*, auf dem sie sich schon früh der Mode widmete. Heute nutzt sie ihre Kanäle auch, um Themen wie Body Positivity oder mentaler Gesundheit Raum zu schaffen. In ihrem Modelabel *dariadéh* kommen ihre Herzensanliegen zusammen. Ein Interview.

10 **(2) Sie starteten Ihren Blog einst, um nach einer Demonstration selbstgeschossene Fotos zu veröffentlichen. Warum wurde Mode schließlich zu Ihrem zentralen Thema?**

Das war einfach ein Grundinteresse. Ich finde das Thema total interessant, weil bei Mode 5: Wenn man über Feminismus spricht, über Kolonialismus, über
15 Gerechtigkeit, spielt Mode eine Rolle. Woher Mode kommt, wie sie hergestellt wird und was dann mit ihr passiert, auch bei der Trägerin; wenn man über Klassengerechtigkeit spricht und wie niederschwellig Mode verfügbar ist – all das sind Fragen, die hochgradig politisch sind.

20 **(3) Ihr Modelabel verwendet keine Synthetik, produziert in familiengeführten Betrieben in Europa und widmet sich dem Thema Größeninklusion. Was müsste passieren, damit die gesamte Modebranche radikaler in Sachen Nachhaltigkeit und Fairness wird?**

Erstens glaube ich, müssen wir aufhören, Umsätze über alles andere zu stellen. Man kann wirtschaftlich profitabel sein, ohne dass man Gewinn und Umsatz
25 jedes Jahr verdoppelt. Aber das ist leider das Ziel der meisten Unternehmen. Viele der Probleme, die man ökologisch, aber auch ethisch in der Mode hat, sind auf die Gewinnoptimierung zurückzuführen. Ich wünsche mir eher eine Gemeinwohlökonomie, also ein Konzept, das darauf abzielt, dass wirtschaftliches Handeln auch dem Gemeinwohl dient. Zweitens, was vielen Unternehmen fehlt,
30 ist radikale Ehrlichkeit sich selbst gegenüber, wenn man Fehler gemacht hat. Wir brauchen eine andere Fehlerkultur.

(4) Die ideale Industrie wäre eine, die einfach weniger Produkte herstellt. Kann man Konsumierende und Unternehmen dahingehend umerziehen?

Ich höre selbst oft den Einwand, dass man, wenn man sich nachhaltig verhalten
35 will, am besten einfach gar nichts kauft – dem ist nichts entgegenzusetzen. Realistischerweise wird man die Masse aber nicht begeistern, indem man sagt: „Kauft nichts mehr“. Deswegen probieren wir, die Menschen für nachhaltige

Mode zu gewinnen. Ich glaube, dass recycelte Fasern und auch ein Produktdesign, das auf Zirkularität angelegt ist, die ideale Zukunft der Mode sind.

40 **(5) Was war die wichtigste Lektion, die Sie in Ihrem Berufsleben gelernt haben?**

Sich abzugrenzen im psychologischen Sinne. Das ist in jedem Beruf wichtig und grundsätzlich als Frau sehr wichtig. Also: sich nicht alles zu Herzen zu nehmen und sich nicht für alles verantwortlich zu fühlen. Oft ist es nicht die Tatsache,
45 dass man wütend wird, die einen irgendwie irritiert, sondern dieses schlechte Gewissen, das man danach hat. Zu lernen, damit meinen Frieden zu machen, und eher an diesen Emotionen zu arbeiten, statt zu versuchen, weniger wütend oder impulsiv zu sein, das war für mich ein wichtiges Learning.

(6) Was bedeutet für Sie Erfolg?

50 Die klassische Antwort auf diese Frage lautet ja, glaube ich: Wenn man das, was man tut, gern tut. Aber ich denke, in einem realpolitischen Kontext ist Erfolg, wenn man das hat, was man fürs Leben braucht, und sich keine Sorgen machen muss.

Vogue, december 2021

Zu alt für eine neue Sportart?



(1) Ab einem gewissen Alter weiß man in der Regel, was einem gefällt. Etwa mit welchen Menschen man sich gerne umgibt, wie man seine Freizeit vorzugsweise verbringt oder welche Sportarten man mag. Die einen schwören auf Pilates oder Klettern, die anderen stehen eher auf
5 Ballspiele oder Ausdauersport. Das ist einerseits gut, weil man so nicht jedes Mal überlegen muss, ob man sich nun wirklich bewegen will. Man tut es einfach. Andererseits lieben unser Körper und unser Geist Abwechslung und neue Herausforderung. Darum sollten wir eigentlich öfter mal etwas Neues probieren.

10 (2) Was geschieht genau, wenn die Läuferin aufs Surfbrett steigt, der Fußballer sich aufs Mountainbike setzt oder die Yogini sich im Thaiboxen probiert? Wenn wir uns an eine neue Bewegungsform wagen, entstehen im Gehirn neue neuronale Verknüpfungen, sogenannte Synapsen, sagt Andreas Steinegger, Leiter Ausbildung Jugend- und Erwachsenensport beim
15 Bundesamt für Sport (BASPO).

(3) „Das führt zu einer erhöhten Plastizität des Gehirns und ist damit förderlich für die psychische Gesundheit, etwa als Vorbeugung gegen Demenz. Früher meinte man, im Alter könne man nichts Neues mehr lernen, aber das stimmt nicht: Neue Inputs halten uns fit und flexibel –
20 auch wenn es aufgrund nachlassender Kraft oder Koordination vielleicht etwas länger dauert, bis sich neue Bewegungsabläufe eingespielt haben“, so Steinegger. Extrem wichtig für die Psyche sind auch die Erfolgserlebnisse, welche das Erlernen einer neuen Sportart ermöglicht: „Am Anfang macht man in der Regel große Fortschritte“, sagt
25 der Ausbildungsexperte am Bundesamt für Sport.

(4) Erreichen wir Ziele oder überwinden wir Herausforderungen, schüttet unser Gehirn das Glückshormon Dopamin aus. Das ist mit ein Grund, warum Sport und Spiel glücklich machen. Und wo Dopamin ist, ist das Wohlfühlhormon Serotonin meist nicht weit. Denn während Dopamin eine
30 anregende Wirkung hat, ist sein Gegenspieler Serotonin eher beruhigend, macht zufrieden und trägt zum angenehmen Körpergefühl nach einer Trainingseinheit bei. „Dopamin wird natürlich auch ausgeschüttet, wenn man seiner gewohnten Sportart nachgeht“, so Steinegger. Wenn man jedoch etwas Neues lernt, ergeben sich neue Möglichkeiten für Erfolgs-
35 erlebnisse. „Darum ist Neues ein regelrechter Trigger für das Glückshormon.“ Oder ohne Chemie erklärt: Darum machen neue Bewegungsformen oft unheimlich viel Spaß.

(5) Versucht man sich in einer neuen Sportart, aktiviert man meist auch Muskeln, von deren Existenz man gar nichts wusste. Das tut dem
40 Körper gut, denn indem wir ihn für einmal anderen Reizen aussetzen, halten wir die Muskulatur in Schwung.

(6) Aber kann es nicht auch gefährlich sein, im fortgeschrittenen Alter etwas Neues zu probieren? „Auf dem Sofa zu sitzen und nichts zu tun, ist sicher gefährlicher“, so Steinegger. Zumindest, wenn man die Kosten im
45 Gesundheitswesen als Maßstab für risikoreiches Verhalten nehme: Inaktivität verursache mehr als doppelt so viele Kosten wie Aktivität. „Einzig bei Sportarten mit hoher Geschwindigkeit wie etwa Skifahren oder auch E-Bike-Fahren sollte man aufpassen – je höher das Tempo, desto größer das Verletzungspotenzial.“ Er würde dies älteren
50 Generationen auf keinen Fall verbieten wollen, aber hier sei es sicher wichtig, langsam zu beginnen und allenfalls Unterricht zu nehmen.

(7) Schließlich unterstreicht Steinegger die positiven Auswirkungen auf das Sozialleben, die neue Sportarten mit sich bringen können: „Nichts ist so verbindend wie gemeinsame Erlebnisse.“ 16 schließe man mit
55 einer neuen Sportart oft auch neue Freundschaften. „Dies kann sehr bereichernd sein, weil man mit einem neuen Hobby zuweilen auch mit ganz anderen Menschen in Kontakt kommt – aus verschiedenen Generationen, mit unterschiedlichem Bildungsniveau oder mit einer ganz anderen Herkunft.“

Neue Zürcher Zeitung am Sonntag, 19 februari 2023

Und krank bist du

Eine internationale Gruppe von Ärzten wehrt sich gegen den Trend, Gesunde zu Patienten zu erklären



Ein Gesunder ist nur ein Mensch, den der Doktor noch nicht gründlich genug untersucht hat. Denn der findet garantiert etwas. Ob Cholesterinwert, Blutdruck, Knochendichte, Nierenfunktion – Mediziner haben die Kriterien für Krankheiten in den vergangenen Jahrzehnten so verändert, dass es Menschen heute immer schwerer fällt, noch als gesund durchzugehen. So steuern Mediziner und auch Mitarbeiter von Pharmafirmen die Nachfrage nach ihren Diensten und Produkten.

Gegen die Abschaffung der Gesundheit regt sich nun Widerstand. Der Arzt Thomas Kühlein vom Universitätsklinikum Erlangen hat gemeinsam mit zwölf Kollegen aus Europa, Australien und Südamerika einen Appell in der Zeitschrift *BMJ Evidence-Based Medicine* vorgelegt. Darin fordern sie neue Regeln, wenn es darum geht: Wer darf eigentlich definieren, ob ein bestimmter Messwert oder ein bestimmtes Verhalten behandlungswürdig ist?

Der Spiegel, 13 april 2019

Ein Baum wie ein Gedicht

Die zarten Fächer des Ginkgoblattes inspirieren PoetInnen seit Jahrhunderten



Der vermutlich älteste Ginkgo Deutschlands steht in Rödelheim, einem Stadtteil von Frankfurt am Main; irgendwann um 1750 wurde er hier angepflanzt. Gut zwei Jahrzehnte später beeindruckte dieser Baum auch Johann Wolfgang von Goethe, dabei muss der Ginkgo damals noch wesentlich kleiner und weniger ausladend gewesen sein als heute. Für Goethe war der Baum auch das Symbol seiner Liebesbeziehung zu Marianne von Willemer, einer Schauspielerin und Sängerin, mit der er sich zarte Gedichte schrieb. In den ungewöhnlichen zweilappigen Blättern des Ginkgo sah der Dichter eine Metapher für diese Seelenverwandtschaft:

*„Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwey, die sich erlesen,
Dass man sie als eines kennt?“*, schrieb er in seinem Gedicht *Gingo biloba*. Goethe nahm den Text in sein Lyrikwerk *West-östlicher Diwan* auf, ebenso wie die Gedichte, die Marianne und er sich geschrieben hatten – ohne die Frau als Urheberin einiger Texte zu erwähnen.

Geo, september 2021

Schafft die Hausaufgaben ab!



(1) Schon am vierten Tag fliegt der Bleistift in die Ecke. Endlich Schulkind? Vergiss es. Kaum sind sie eingeschult, sind viele Erstklässlerinnen und Erstklässler schon 21. „Meine Tochter war komplett überfordert“, erzählte mir eine Freundin, die Mutter des bleistiftschleudernden Kindes, vor wenigen Tagen am Telefon. Die Sechsjährige aus Berlin sollte das M schreiben, drei Reihen voll, als Hausaufgabe.

(2) Jede Schule entscheidet selbst, wie sie es mit den Hausaufgaben hält. Ob und wenn ja, wie viele Hausaufgaben, das bestimmen die Schulen. Die Schulgesetze der Bundesländer geben nur den Rahmen dafür vor: Bayern findet an Grundschulen bis zu einer Stunde Hausaufgaben pro Schultag angemessen, sofern es keinen Nachmittagsunterricht gibt. Brandenburg setzt in den Klassen eins und zwei jeweils eine Höchstgrenze von bis zu 30 Minuten. In Berlin steht keine Zeitangabe im Schulgesetz, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) empfiehlt für Erstklässlerinnen und Erstklässler aber höchstens 15 Minuten.

(3) Wenn überhaupt. Denn die GEW schreibt auch: „An keiner Stelle ist eine Pflicht zur Erteilung von Hausaufgaben festgelegt.“ Und damit sind wir am entscheidenden Punkt. Denn Hausaufgaben sind vor allem eins: eine große Belastung. Sie setzen Kinder und auch ihre Eltern unter Druck. Ob sie wirklich helfen, Stoff zu vertiefen und Gelerntes zu festigen, ist mindestens in der Grundschule fragwürdig.

(4) Der Pädagoge Bernhard Wittmann hat das schon 1964 nach einem Versuch nachgewiesen. Vier Monate lang bekamen sechs dritte und siebte Klassen einer Volksschule keine Hausaufgaben in Rechnen und Rechtschreibung. Am Ende erzielten diese Kinder (mit Ausnahme einiger Siebtklässler) sogar bessere Leistungen als ihre Schulkameraden mit Hausaufgaben. Jüngere Studien bestätigten Wittmanns These.

(5) Auch die Hoffnung, dass Hausaufgaben eigenständiges Lernen
30 fördern, erfüllt sich nicht zwangsläufig. Kinder, die zu Hause niemanden
haben, der ihnen erklären kann, was sie schon im Unterricht nicht
verstanden haben, lernen es daheim auch nicht. Und die, die Eltern
haben, denen Bildung ganz besonders wichtig ist, werden oft durch ein
Zuviel an Kontrolle und Erklären in ihrer Selbstständigkeit ausgebremst.
35 „Lernen sollte im Unterricht stattfinden und nicht nach Hause verlagert
werden“, sagt Anja Bensinger-Stolze, GEW-Vorstandsmitglied für den
Bereich Schule. Auch sie weist darauf hin: Im Durchschnitt profitierten
ältere und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mehr von Haus-
aufgaben als Kinder aus der Grundschule und leistungsschwache Kinder.

40 **(6)** Die Soziologin Jutta Allmendinger forderte vor einigen Jahren daher
auch aus gesellschaftspolitischer Sicht, Hausaufgaben abzuschaffen.
Diese förderten soziale 25. Längst nicht alle Kinder können zu Hause
konzentriert arbeiten. Also helfen auch die Hausaufgaben am Ende
wieder mal den Kindern aus Haushalten mit Platz für einen eigenen
45 Schreibtisch, mit Geld für Lernmaterialien und mit Eltern, die Zeit und
Muße haben, die Kinder zu motivieren.

(7) Dabei zeigen PISA¹⁾ und Co doch regelmäßig: Das deutsche
Schulsystem muss sich dringend verändern. Hausaufgaben sind nur eines
von vielen Beispielen. Finnland, lange Spitzenreiter im internationalen
50 Vergleich, fährt ganz gut damit, auf Hausaufgaben zu verzichten.

(8) In der ersten Klasse geht es nicht darum, möglichst schnell perfekte
Buchstaben zu schreiben. Es geht darum, Freude an der Schule und am
Lernen zu entwickeln. Zu viel Druck kann diese Freude ersticken. Manche
Kinder entwickeln richtige Angst vor dem Unterricht, weil sie ihre
55 Aufgaben nicht lösen konnten oder weil sie sie einfach vergessen haben.

(9) Es braucht Mut, neue Wege zu gehen. Aber wer hinschaut, findet auch
in Deutschland Schulen, die es anders machen. Grundschulen, die
komplett auf Hausaufgaben verzichten. Oder die sie, wenn ja, dann
freiwillig aufgeben. Wer mag, kann sie machen, aber kein Kind muss.

www.zeit.de, 29 september 2022

noot 1 PISA: Program for International Student Assessment, eine internationale
Schulleistungsstudie

Weniger Gespräche, mehr Streit

Wie das Smartphone die Beziehung belastet



(1) Eine aktuelle Studie zeigt, wie sehr das Smartphone eine Beziehung belasten kann und welche Probleme entstehen, wenn einer oder beide zu viel Zeit mit dem Handy verbringen. Lediglich 15 Prozent der Befragten geben an, einen 29 Effekt in der Nutzung der mobilen Geräte zu
5 sehen. So bietet ihnen das Smartphone eine Art Rückzugsort, um etwas Zeit nur mit sich verbringen zu können.

(2) Ganz anders sieht es bei den negativen Aspekten bei der Handy-nutzung aus: Mehr als jedes vierte Paar (27 Prozent der Befragten) gab an, sich aufgrund des Smartphones weniger zu unterhalten. Rund zwölf
10 Prozent schauen sogar beim gemeinsamen Essen nahezu permanent auf ihr Handy. So ist es nicht verwunderlich, dass es in jeder zehnten Beziehung oftmals Streit gibt, weil der Partner zu viel Zeit mit seinem Handy verbringt. Um dem Ganzen noch eins drauf zu setzen: Acht
15 Prozent der befragten Paare gaben an, dass die Nutzung des Handys im Schlafzimmer einen negativen Effekt auf ihr Sexleben hat – wobei die Dunkelziffer deutlich höher liegen dürfte.

(3) Die Studie zeigt zudem, dass die meisten Paare den Handy-PIN des jeweils anderen kennen. Rund zwei Drittel der Paare verraten ihrem Partner bereitwillig ihren PIN – bei den Paaren unter 30 Jahren sind es
20 sogar 80 Prozent. Die Studie zeigt aber, dass etwas mehr Misstrauen wohl angebracht wäre, denn jeder Fünfte gibt zu, schon einmal heimlich die Nachrichten des Partners gelesen zu haben. Bei den Frauen ist es sogar jede vierte. Aber auch hier zeigt sich, dass gerade jüngere Paare gerne bei ihrem Partner schnüffeln. So sind es bei den Paaren unter 30

25 Jahren ganze 37 Prozent, die zugaben, bereits heimlich die Nachrichten des anderen gelesen zu haben.

(4) Neben dem heimlichen Griff zum Handy des Partners, setzen manche, meist männliche Partner noch eins drauf und installieren sogar Handy-Spionage-Apps, die eigentlich zur Überwachung von Kindern gedacht sind, mit denen sich aber auch der Partner einfach ausspionieren lässt. Hier ist jedoch Vorsicht geboten, denn dies ist nicht nur moralisch verwerflich, sondern auch rechtlich bedenklich!

(5) Richtig schlimme Züge nimmt die Schnüffelei an, wenn der Partner stark eifersüchtig ist oder der Verdacht der Untreue im Raum steht. Dabei reicht oft ein plötzlich verändertes Verhalten des Partners aus, um das digitale Spionieren anzuregen. „Dazu zählen vor allem neue PINs und Passwörter, aber auch, wenn der Partner sein Handy nicht mehr offen rumliegen lässt“, erklärt Diplom-Psychologin Yvonne Keßel.

(6) Dank Facebook und Co. sind auch Bilder und neue Status-Updates des Ex-Partners nur einen Handgriff und einen Klick weit entfernt. Seit dem Zeitalter von Smartphones und sozialen Netzwerken fällt es schwerer den Ex-Partner loszulassen. Dies trifft gerade auf junge Männer unter 30 zu. So gaben 26 Prozent der Männer an, dass ihnen eine Trennung durch die sozialen Netzwerke schwerer fällt. Bei Frauen in derselben Altersgruppe sind es 19 Prozent.

(7) So verfolgen die Befragten das Leben des Ex-Partners auf dem Sofa, abgewendet vom aktuellen Partner, auf dem Smartphone weiter und nehmen inaktiv an dessen Leben teil. Das Teilen oder Liken von Updates oder Fotos des Ex-Partners führt bei jedem siebten Paar regelmäßig zu Streit.

(8) Ob Beziehungsstatus bei Facebook, verliebte Pärchenbilder auf Instagram oder Liebesbotschaften im WhatsApp-Status – kaum ein Paar zeigt seine Beziehung öffentlich online. Lediglich jedes dritte Paar ist bereit zu zeigen, dass man vergeben ist. Je älter das Paar, desto weiter sinkt die Bereitschaft seinen Beziehungsstatus öffentlich zu zeigen. So legt die Studie offen, dass im Alter zwischen 50 und 59 Jahren gerade einmal 15 Prozent der Paare ihre Beziehung online zeigen.

(9) Die Diplom-Psychologin Lisa Fischbach legt allen Paaren - die sich auch nur in einem der Punkte wiederentdecken - nahe, die Handynutzung bewusster zu steuern, da sonst die Beziehung langfristig gefährdet werden kann. Sie rät zu einem gemeinsamen Gespräch darüber, wie der Umgang mit den sozialen Medien geregelt werden soll und vor allem, wie die Privatsphäre beider Partner auch innerhalb der Beziehung geschützt werden kann.

www.forschung-und-wissen.de, 7 november 2018

Tekst 8

Het volgende fragment is afkomstig uit de roman *Die Wand* van de Oostenrijkse schrijfster Marlen Haushofer.

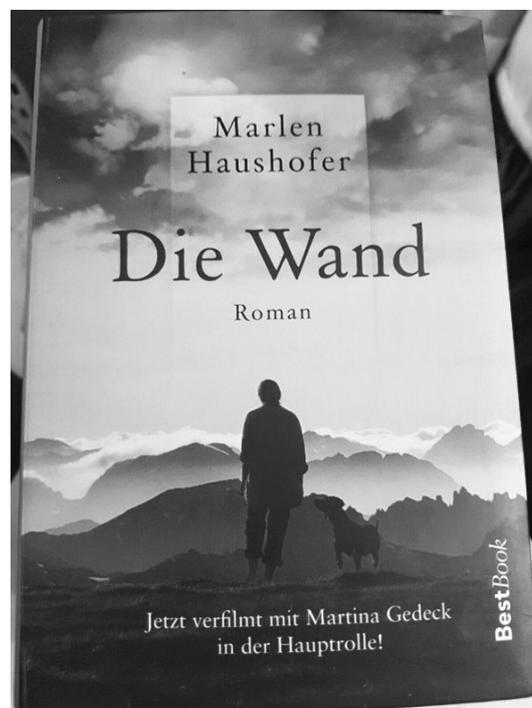
De ik-persoon is te gast in het vakantiehuis van haar vrienden, Hugo en Luise Rüttlinger. Op een gegeven moment verlaten Hugo, Luise en hun hond Luchs het huis voor een uitstapje, waarvan alleen Luchs terugkeert ...

Ich erwachte davon, daß die Sonne auf mein Gesicht fiel, und erinnerte mich sofort an den vergangenen Abend. Da wir nur einen Hüttenschlüssel mithatten, der zweite lag beim Jäger, hätten Luise und Hugo mich bei ihrer Rückkehr wecken müssen. Ich rannte die Treppe hinunter und sperrte die Eingangstür auf. Luchs empfing mich ungeduldig winselnd und wischte an mir vorbei ins Freie. Ich ging ins Schlafzimmer, obgleich ich sicher war, dort keinen Menschen zu finden, das Fenster war ja vergittert, und selbst durch ein unvergittertes Fenster hätte sich Hugo nicht durchzwängen können. Die Betten waren natürlich unberührt.

Es war acht Uhr; die beiden mußten im Dorf geblieben sein. Ich wunderte mich sehr darüber. Hugo verabscheute die kurzen Wirtshausbetten, und er wäre niemals so rücksichtslos gewesen, mich allein über Nacht im Jagdhaus zurückzulassen. Ich konnte mir nicht erklären, was geschehen war. Ich ging wieder hinauf in meine Schlafkammer und zog mich an. Es war noch sehr kühl, und der Tau glitzerte auf Hugos schwarzem Mercedes. Ich kochte Tee und wärmte mich ein wenig auf, und dann machte ich mich mit Luchs auf den Weg ins Dorf.

Ich merkte kaum, wie kühl und feucht es in der Schlucht war, weil ich darüber nachgrübelte, was aus den Rüttlingers geworden sein mochte. Vielleicht hatte Hugo einen Herzanfall erlitten. Wie es so geht, im Umgang mit Hypochondern¹⁾, hatten wir seine Zustände nicht mehr ernst genommen. Ich beschleunigte meine Schritte und schickte Luchs voraus. Freudig bellend, zog er ab. Ich hatte nicht daran gedacht, meine Bergschuhe anzuziehen, und stolperte ungeschickt über die scharfen Steine hinter ihm her.

Als ich endlich den Ausgang der Schlucht erreichte, hörte ich Luchs schmerzlich und erschrocken jaulen. Ich bog um einen Scheiterstoß²⁾, der mir die Aussicht verstellte hatte, und da saß Luchs und heulte. Aus seinem Maul tropfte roter Speichel. Ich beugte mich über ihn und streichelte ihn. Zitternd und winselnd drängte er sich an mich. Er mußte sich in die Zunge gebissen oder einen Zahn angeschlagen haben. Als ich ihn ermunterte, mit mir weiterzugehen, klemmte er



den Schwanz ein, stellte sich vor mich und drängte mich mit seinem Körper zurück.

Ich konnte nicht sehen, was ihn so ängstigte. Die Straße trat an dieser Stelle aus der Schlucht heraus, und soweit ich sie überblicken konnte, lag sie menschenleer und friedlich in der Morgensonne. Unwillig schob ich den Hund zur Seite und ging allein weiter. Zum Glück war ich, durch ihn behindert, langsamer geworden, denn nach wenigen Schritten stieß ich mit der Stirn heftig an und taumelte zurück.

Luchs fing sofort wieder zu winseln an und drängte sich an meine Beine. Verdutzt streckte ich die Hand aus und berührte etwas Glattes und Kühles: einen glatten, kühlen Widerstand an einer Stelle, an der doch gar nichts sein konnte als Luft. Zögernd versuchte ich es noch einmal, und wieder ruhte meine Hand wie auf der Scheibe eines Fensters. Dann hörte ich lautes Pochen und sah um mich, ehe ich begriff, daß es mein eigener Herzschlag war, der mir in den Ohren dröhnte. Mein Herz hatte sich schon gefürchtet, ehe ich es wußte.

Ich setzte mich auf einen Baumstamm am Straßenrand und versuchte zu überlegen. Es gelang mir nicht. Es war, als hätten mich alle Gedanken mit einem Schlag verlassen. Luchs kroch näher, und sein blutiger Speichel tropfte auf meinen Mantel. Ich streichelte ihn, bis er sich beruhigte. Und dann sahen wir beide hinüber zur Straße, die so still und glänzend im Morgenlicht lag.

Ich stand noch dreimal auf und überzeugte mich davon, daß hier, drei Meter vor mir, wirklich etwas Unsichtbares, Glattes, Kühles war, das mich am Weitergehen hinderte. Ich dachte an eine Sinnestäuschung, aber ich wußte natürlich, daß es nichts Derartiges war. Ich hätte mich leichter mit einer kleinen Verrücktheit abgefunden als mit dem schrecklichen unsichtbaren Ding. Aber da war Luchs mit seinem blutenden Maul, und da war die Beule auf meiner Stirn, die anfang zu schmerzen.

Ich weiß nicht, wie lange ich auf dem Baumstamm sitzen blieb, aber ich erinnere mich, daß meine Gedanken immerfort um ganz nebensächliche Dinge kreisten, als wollten sie sich um keinen Preis mit der unfäßbaren Erfahrung abgeben.

noot 1 Hypochonder: persoon die vaak denkt een ernstige ziekte te hebben

noot 2 Scheiterstoß: stapel hout

Wer sich besonders umweltbewusst verhält

Ob wir bestrebt sind, die Natur zu schützen, hängt auch mit unserem Charakter zusammen. Forscher haben ermittelt, was umweltbewusste Personen auszeichnet.

(1) Während manche Menschen mit dem Fahrrad einkaufen fahren, Zahnbürsten aus Bambus statt aus Plastik benutzen und versuchen, Verpackungsmüll so gut es geht zu vermeiden, tun sich andere mit dem Umweltschutz nach wie vor schwer. Gründe, warum das so ist, gibt es viele:

So spielen etwa unser Alter, unsere Werte, unsere politische Ausrichtung und die Erfahrungen, die wir bereits als Kind mit Natur und Naturschutz gemacht haben, eine Rolle. Unsere Persönlichkeit hat ebenfalls einen Einfluss darauf, wie groß der ökologische Fußabdruck ist, den wir hinterlassen. Das zeigt eine Metaanalyse von Forschern um Alistair Raymond Bryce Soutter von der University of Edinburgh.

(2) Für seine Arbeit sichtete das Team 38 Studien mit insgesamt mehr als 44 000 Versuchspersonen. Die Untersuchungen erfassten die Neigung der Teilnehmer zu umweltbewusstem Denken und Handeln auf verschiedene Arten: In manchen von ihnen waren die Probanden zu ihren ökologischen Einstellungen befragt worden, in anderen hatten die Forscher erhoben, wie gut die Versuchspersonen ihren Müll trennten oder ob sie Geld für Umweltprojekte spendeten.

(3) Die Charaktereigenschaften der Teilnehmer klopften die Studien mit Hilfe von zwei verschiedenen Modellen ab. Zum einem mit dem *Fünf-Faktoren-Modell (Big Five)*, das die Persönlichkeit eines Menschen anhand von fünf verschiedenen Merkmalen beschreibt: Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Extraversion¹⁾, Offenheit für (neue) Erfahrungen und emotionale Stabilität. In anderen Untersuchungen kam hingegen das *HEXACO-Modell* zum Einsatz, das zusätzlich noch die Dimension Bescheidenheit umfasst.

(4) Besonders umweltbewusste Menschen, so zeigte sich, waren im Schnitt auch besonders offen. Sie waren also etwa fantasievoll, wissbegierig sowie experimentierfreudig und eher dazu bereit, Normen und Werte zu hinterfragen. Außerdem erzielten umweltfreundliche



Teilnehmer höhere Werte im Hinblick auf die Eigenschaft: Bescheidenheit. Letzteres überraschte die Forscher um Soutter. Bescheidene Menschen schrecken davor zurück, andere für ihren eigenen Vorteil auszunutzen. Möglicherweise gelte das ebenso für natürliche Ressourcen, erklären die Wissenschaftler. Die Merkmale Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit standen gleichfalls mit umweltbewusstem Denken und Handeln in Verbindung – wenn auch schwächer.

(5) Aus den Persönlichkeitseigenschaften von Umweltschützern und Umweltsündern lassen sich womöglich bessere Ansätze für 42 ableiten. So könnte es sich beispielsweise lohnen, sie gezielt auf Menschen zuzuschneiden, die nicht besonders offen oder ehrlich sind, folgern die Forscher. Etwa, indem man nicht neue, hippe Möglichkeiten des Umweltschutzes anpreist, sondern eher altbewährte Methoden in den Vordergrund rückt. Oder indem man die persönlichen Vorteile des Umweltschutzes stärker betont.

*Daniela Mocker, „Wer sich besonders umweltbewusst verhält“,
spektrum.de, 15 juni 2020*

noot 1 Extraversion: Weltoffenheit, Aufgeschlossenheit

Holz ist als Baustoff begehrt



Nicht nur Tiny Houses sind aus Holz – auch bei Ein- und Zweifamilienhäusern wird der natürliche Baustoff immer beliebter. Die Quote der Ein- und Zweifamilienhäuser, die überwiegend aus Holz gebaut werden, steigt seit Jahren an. Im Süden sind sie dabei deutlich präsenter als im Norden. Während in Baden-Württemberg jedes dritte Haus überwiegend aus Holz gebaut wird, ist es in Bremen nur rund jedes siebzehnte.

Getrieben wird der Trend von der wachsenden Nachfrage nach Fertighäusern – im Fertigteilbau macht Holz 88 Prozent aus. „Holz ist ein uralter Baustoff. Er ist, und das lässt sich anhand zahlreicher alter Holzgebäude ablesen, langlebig, tragfähig und stabil“, sagte Peter Aicher, Vorsitzender von *Holzbau Deutschland*. Zugleich sei Holz vergleichsweise leicht und flexibel einsetzbar. Der Holzbau sei ein Beitrag zum Klimaschutz: „Holz entzieht der Atmosphäre CO₂, speichert den Kohlenstoff und gibt den Sauerstoff ab“, sagt Aicher. „Wird das Holz für den Holzbau genutzt, bleibt der Kohlenstoff langfristig gebunden.“ Allerdings ist der Holzpreis im Zuge der weltweit anspringenden Konjunktur durch die Decke gegangen. An den internationalen Rohstoffmärkten verfünffachte er sich zwischenzeitlich. In Deutschland fiel die Entwicklung moderater aus. Teurer wurde es trotzdem.

Hamburger Abendblatt, 4 november 2021